

selbst solche Klöster und Stifte litten, die früher wegen ihres wissenschaftlichen Geistes berühmt waren, an diesem Scheinleben nahmen die sächsischen Klerikalschulen gewiss theil⁴⁾, wird ja selbst noch um 1500, wo anderwärts ein neuer Aufschwung des wissenschaftlichen Strebens und eine rege Entwicklung des Schulwesens zu bemerken ist, die Elbgegend und die Gegend um Leipzig eine barbarische genannt⁵⁾; und wenn nachweislich am 1. Juli 1358 von 13 Mitgliedern des Domkapitels in Meissen, dem Hauptsitze des sächsischen klerikalen Lebens, fünf, darunter der Grosspropst, der Kantor und der Archidiacon von Nisan, nicht fähig waren, eine Urkunde selbst zu unterschreiben⁶⁾, ja wenn den 12. Februar 1350 unter 15 Domherrn nur 5 eigenhändig unterschrieben⁷⁾, so kann von einem Eifer für die Wissenschaften, ja selbst von einem halbwegs ordentlichen Elementarunterrichte und einer Fortbildung in jenen klerikalen Kreisen des 14. Jahrhunderts nicht die Rede sein.

Besser scheint es in denjenigen sächsischen Schulen ausgesehen zu haben, die mit dem praktischen täglichen Leben in engerem Zusammenhange standen, als die klerikalen, in den Pfarr- und Stadtschulen. Über Lehrstoffe, Lehrgang, Lehrformen etc. in diesen Schulen erfahren wir jedoch unmittelbar aus den bisher erschlossenen Geschichtsquellen nichts. Nur aus einer lausitzer Schulordnung, die dem Anfange des 15. Jahrhunderts angehört, aber schon bestehende Verhältnisse fixiert (siehe nachher bei Bautzen), und aus der Analogie der Schulzustände in anderen deutschen Ländern, besonders den Nachbarländern Sachsens, lässt sich ein annähernd richtiges Bild entwerfen. Die Mehrzahl der älteren sächsischen Schulen hat gewiss nur zu der Gattung der sogenannten kleinen Schulen („*scolae parvae*“ oder „*minores*“)

⁴⁾ Vergl. K ä m m e l, *Gesch. des deutschen Schulwesens im Übergange vom M.-A. zur Neuzeit* (1882) S. 30 mit Literaturnachweis; vergl. S. 6 f.

⁵⁾ S. meinen Art.: *Die Zwickauer Schulordnung, ein Beitrag z. Gesch. des dreisprachigen Unterrichts, in Fleckeisen und Masius, Neue Jahrb. f. Philol. u. Pädag.* Bd. 120, 2. Abtheil. (Leipzig 1879) S. 608. — Nur die Schulen zu Zwickau (besonders unter Val. Strödel) und zu Chemnitz (unter Paul Niavis) erfreuten sich Ende des 15. Jahrh. eines guten Rufes; beide aber waren damals Stadtschulen.

⁶⁾ C S II. II, 15 (der Propst etc. lassen ausdrücklich erklären: „*quia scribere non potui*“) und II. I, XXI. Tittmann II, 79.

⁷⁾ C S II. I, 369 flg.